

Die STARS AND STRIPES bestätigt unsere Aussage, dass die Finanzierung eines neuen, komfortablen US-Hospitals in der Westpfalz noch keineswegs gesichert ist.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 042/13 – 24.03.13

Im US-Hospital Landstuhl stoßen Renovierung und Reparaturen an ihre Grenzen

Von Matt Millham

STARS AND STRIPES, 03.02.13

(<http://www.stripes.com/news/landstuhl-medical-center-reaching-limits-of-renovations-repairs-1.206375>)

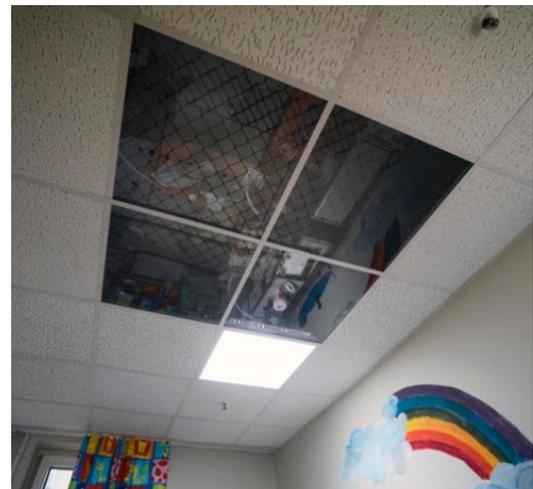
LANDSTUHL, Deutschland – Obwohl das Landstuhl Regional Medical Center / LRMC bald 60 Jahre alt wird, sieht es dank der Millionen Dollars, die in den beiden letzten Jahrzehnten für Renovierung und Erhaltung ausgegeben wurden, zumindest von außen noch fast neu aus.

Deshalb werden US-Abgeordnete, die zu Besuch kommen und wissen wollen, warum die Army ihr bestes Hospital im Ausland durch einen Neubau für fast eine Milliarde Dollar ersetzen will, in die Abteilung für Kinderheilkunde geführt.

Dort ermöglichen in einem für normale Besucher nicht zugänglichen Büro transparente Plastiktafeln in der Decke einen Einblick in die Alterserscheinungen des Hospitals und die Bemühungen, die Ingenieure unternommen haben, um sie aufzuhalten.

Weil dort 2009 Betonbrocken durch die abgehängte Decke herabgestürzt waren, sei eine statische Überprüfung des ganzen Hospitals vorgenommen worden, sagte Michael Arseneau, der gleichzeitig Chef der Hausverwaltung in Landstuhl und Direktor der Hausverwaltung des (im August 2012 nach Sembach bei Kaiserslautern verlegten) Europe Regional Medical Command ist. (weitere Infos dazu unter <http://www.kaiserslautern-american.com/article.php?i=20373>)

Die Baustruktur des Hospitals stellte sich als insgesamt gesund heraus, nur Teile der einen Decke in der Kinderklinik wiesen Risse auf. Die Risse wurden ausgebessert, und unter der gesamten Decke wurde vorsorglich Maschendraht befestigt, der verhindern soll, dass noch einmal Betonbrocken herunterfallen, falls sich die Reparatur als unzureichend erweisen sollte.



Weil das LRMC-Personal bei Besuchen von Mitgliedern des US-Kongresses nicht immer wieder die Verkleidung der längst reparierten Decke abnehmen wollte, wurde sie teilweise durch Plexiglas-Scheiben ersetzt.

(Foto: Joshua L. DeMotts / S & S)

"So sieht es hinter den Kulissen aus," erklärte Arseneau.

Das Landstuhler Hospital, in dem praktisch jeder in Afghanistan und im Irak verwundete oder erkrankte US-Soldat behandelt wurde, erreicht langsam das Ende seiner Nutzungsdauer, und es wird immer schwieriger und teurer, Gebäude und Aus-

stattung auf dem neuesten Stand der Technik zu halten, der noch nicht abzusehen war, als das Krankenhaus 1953 gebaut wurde.

Im letzten Jahr seien mehr als 7.000 Arbeitsstunden für die erhaltende Wartung angefallen, durch die Beeinträchtigungen des Dienstablaufs und Strukturprobleme verhindert werden sollen, und die doppelte Anzahl von Arbeitsstunden sei für Reparaturen benötigt worden, teilte Arseneau mit.

Diese Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten im Krankenhaus hätten die US-Steuerzahler im letzten Jahr 8,3 Millionen Dollar gekostet, und im letzten Jahrzehnt seien dafür jährlich immer zwischen 8 und 10 Millionen Dollar ausgegeben worden, fügte er hinzu.

Durch die Renovierungen, für die man den größten Teil des Geldes verwendet habe, sei es gelungen, das Hospital, das ein Relikt des Kalten Krieges sei, immer wieder auf den jeweils neuesten Stand zu bringen.

"Darauf sind wir sehr stolz," sagte Arseneau, "denn das Krankenhaus stammt ja aus den 1950er Jahren."

Er und andere Verantwortliche seien aber jetzt zu der Auffassung gelangt, die in den 1950er Jahren entwickelten Baupläne ließen nicht genügend Raum für Renovierungen, die notwendig wären, um die Pflegeeinrichtungen des Hospitals noch einmal auf Weltniveau anzuheben.



Luftbild des LRMH (Foto: Visual Information Services)

Die sehr zergliederte, an einen Brustkorb mit Wirbelsäule und Rippen erinnernde Struktur des Hospitals sei damals gewählt worden, weil man mit – dann doch nicht erfolgten – sowjetischen Bombenangriffen, schweren Beschädigungen und sehr vielen Verletzten gerechnet habe. Die Patienten – auch Frauen, die gerade Mutter geworden sind, und verwundete Soldaten – sind in Zwei- oder Dreibettzimmern untergebracht und müssen sich Gemeinschaftsbäder am Ende der Gänge teilen. Nach heutigem Standard sind aber Einzelzimmer mit eigenem Bad unverzichtbar.

In einem 1983 errichteten Erweiterungsbau seien die Intensivstation und die Operationsäle des Hospitals untergebracht worden. Diese OPs hätten eine Fläche von jeweils 400 Quadratfuß (ca. 37 m²), nach heutigem Standard müssten es aber 650 Quadratfuß (ca. 60 m²) sein, erläuterte Col. (Oberst) Brad Dunbar, der Manager der Health Facility Planning

Agency (des Büros für die Planung von Einrichtungen des Gesundheitsfürsorge) der US-Army in Europa. "Für die heutigen Anforderungen der Chirurgie sind die vorhandenen Räume einfach zu klein," fügte er hinzu, "und das lässt sich nicht ändern."

"Das liegt an den vorhandenen Gebäuden, die wir leider nicht verlängern können," ergänzte Arseneau.

Die Versorgung der Patienten sei zwar noch nicht beeinträchtigt, das Alter der Gebäude berge aber Risiken, sagte Frau Col. (Oberst) Barbara Holcomb (s. http://www.w.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP10612_080612.pdf), die Kommandantin des Hospitals. "Deshalb ist es vorausschauend, die Einrichtung zu ersetzen."

Der Kongress hat zwar zugestimmt, streitet wegen des Abzuges von US-Einheiten aus Europa und wegen der Haushaltsprobleme in den USA aber immer noch mit dem Pentagon über die Höhe der Kosten und die Größe des Neubaus.

Man hat sich bereits darauf geeinigt, das Landstuhler Hospital und eine ältere Klinik der Air Force auf der Air Base Ramstein in Deutschland in einem Neubau zu vereinen. Das neue Hospital soll auf dem Gelände der Rhine Ordnance Barracks, einer Army-Kaserne bei Kaiserslautern, gebaut werden. Da es direkt an die Air Base angrenzen wird, können die (in Flugzeugen) eintreffenden Verwundeten ganz schnell eingeliefert werden. Weil das LRMC fünf Meilen (8 km) von der Air Base entfernt auf einem steilen Hügel liegt, war das bisher nicht möglich.

Die Behandlung von Verwundeten wird in dem Neubau aber nicht mehr im Vordergrund stehen. Nach Angaben aus dem US-Verteidigungsministerium wird das Krankenhaus für die Nutzung in Friedenszeiten gebaut, mit der Möglichkeit, es im Falle eines neuen Krieges zu erweitern; deshalb wirke sich der Rückgang der Verwundeten nach den Kriegen des letzten Jahrzehnts auch nicht auf die Anforderungen aus, die an das neue medizinische Zentrum zu stellen seien.

Das Pentagon hatte zuerst 1,2 Milliarden Dollar für den Neubau beantragt, der Kongress hat im Verteidigungshaushalt für das Jahr 2012 aber nur 750 Millionen Dollar dafür vorgesehen. Im Haushaltsentwurf für das Jahr 2013, den Präsident Barack Obama am 2. Januar abgezeichnet hat, wurde die Bausumme auf 990 Millionen Dollar aufgestockt.

Nach Festlegungen im Entwurf des Verteidigungshaushaltes verlangt der Kongress vom Pentagon aber noch nähere Angaben zur Begründung der Kostenhöhe und der Größe des neuen Hospitals. Er stimmte der Erhöhung der beantragten Bausumme nur zu, weil einige seiner Mitglieder glaubten, "den bisher vorgesehenen Betrag im Haushaltsjahr 2013 erhöhen zu müssen, um eine weitere Verzögerung des Projektes zu vermeiden". Die könnte dadurch entstehen, dass wegen einer verspäteten Verabschiedung des Verteidigungshaushalts für das Jahr 2014 das Geld für die Fortführung des Bauvorhabens nicht rechtzeitig zur Verfügung stünde, teilte uns per E-Mail Kathleen Long mit; sie ist die Sprecherin des demokratischen Senators Carl Levin aus Michigan, der dem Verteidigungsausschuss des Senates vorsitzt.

Die Bewilligung des Geldes bedeutet aber nicht die sofortige Freigabe.

Bis jetzt hat der Kongress nur 70,5 Millionen Dollar von den bewilligten 990 Millionen Dollar für den Neubau freigegeben.

Die im Verteidigungshaushalt 2013 beantragte zweite Rate von 127 Millionen Dollar ist noch nicht einmal bewilligt, und Kongress wird sie überhaupt erst dann freigeben, wenn das Pentagon den Nachweis geliefert hat, dass der Neubau die richtige Größe für die Behandlung der auf lange Sicht in Europa verbleibenden US-Soldaten und ihres zivilen Gefolges hat.

Das Government Accountability Office / GAO (eine Kontrollbehörde des US-Kongresses, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Government_Accountability_Office) hat die vorgeschlagene Größe und die Kosten der neuen Einrichtung in Frage gestellt und wartet seit Mai 2012 auf eine Stellungnahme des Pentagons. Damals hatte das GAO das US-Verteidigungsministerium aufgefordert (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP10712_110612.pdf):

- eine nachvollziehbare und vollständige Dokumentation aller Fakten vorzulegen, aus denen die vorgesehene Größe und der Kostenvoranschlag abgeleitet wurden,
- alle Berechnungsfehler zu berichtigen und
- den Kostenvoranschlag so zu korrigieren, dass er die Verringerung der Anzahl der in Europa verbleibenden US-Soldaten berücksichtigt.

"Wir haben sie daran erinnert, aber noch immer nicht genug Informationen erhalten, um unsere Empfehlungen als erledigt betrachten zu können," teilte uns Chuck Young, ein GAO-Sprecher, in einer E-Mail mit.

Trotzdem kommt das Projekt voran und wird in nächster Zeit auch kein neues Geld erfordern.

Mit Geld aus den für das Projekt freigegebenen 70,5 Millionen Dollar wollte die Bauabteilung der Army schon im Oktober letzten Jahres die Vorarbeiten an der Baustelle starten. Durch Klagen, die zwei deutsche Umweltverbände im September eingereicht haben, wurde dieses Vorhaben aber erst einmal gestoppt.

Ein deutsches Gericht hat im November zugunsten der Umweltaktivisten entschieden und festgestellt, das deutsche Verteidigungsministerium hätte dem Antrag des Army Installation Command - Europe (s. <http://www.imcom-europe.army.mil/webs/index.html>), auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung zu verzichten, nicht stattgeben dürfen. (Weitere Informationen dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP20612_101212.pdf .)

Deutsche und US-Behörden haben die Entscheidung akzeptiert und wollen nun die Umweltverträglichkeitsprüfung nachholen.

"In Anbetracht des Zeitaufwands für die Umweltverträglichkeitsprüfung kann wahrscheinlich mit den Vorarbeiten, insbesondere mit dem Fällen von Bäumen, erst im Herbst des laufenden Jahres begonnen werden," teilte uns Army-Major Ryan Donald, ein Sprecher des Europäischen Hauptquartiers der US-Streitkräfte / EUCOM (in Stuttgart) in einer E-Mail mit.

Inzwischen könnten die an dem Projekt beteiligten deutschen und US-amerikanischen Behörden weiter an den Plänen für das neue Hospital arbeiten, dessen Eröffnung jetzt erst für das Jahr 2021 vorgesehen ist.

"Wir sind alle ziemlich gespannt darauf, wie das neue Krankenhaus aussehen wird," sagten Frau Col. (Oberst) Lisa Snyder-Hendrix, die stellvertretende Kommandantin des Hospi-

tals in Landstuhl, die an der Planung beteiligt ist. "Wir wollen vieles ändern, was in Landstuhl nicht funktioniert."

Die Stationszimmer sollen ziemlich in der Mitte der jeweiligen Stationen liegen, damit der Weg zu den Patienten möglich kurz ist; das Hospital soll mehrstöckig und so angelegt sein, das man sich leicht zurechtfinden kann; es soll große, sonnige Einzelzimmer mit Ausblick auf die Natur haben, die von den Parkplätzen leicht zu erreichen sind. Außerdem sind noch viele andere Verbesserungen geplant, die auch durch umfassendste Renovierungs- und Ausbauarbeiten in Landstuhl nicht zu realisieren wären.

"Ich freue mich auf das neue Krankenhaus," sagte Frau Snyder-Hendrix. "Es sollte möglichst schnell fertig werden."

(Wir haben diesen bereits Anfang Februar veröffentlichten, damals übersehenen Artikel, auf den uns dankenswerterweise ein LUFTPOST-Leser aufmerksam gemacht hat, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Weil das bestehende US-Hospital auf dem Kirchberg bei Landstuhl in einem Topzustand ist (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP18412_111012.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP20612_101212.pdf), muss man sich schon etwas einfallen lassen, wenn zu Besuch weilende Mitglieder des US-Kongresses wissen wollen, warum sie überhaupt so viel Geld für einen Neubau bewilligen sollen. Ein Blick durch Plexiglas-Scheiben auf eine längst reparierte Decke kann da hilfreich sein; aber wäre ein Schaukasten mit nachträglich preparierten "blutverkrusteten" Betonbrocken und einem gestellten Foto einer hübschen, am Kopf "blutenden" Kinderkrankenschwester, "die beinahe erschlagen worden wäre", nicht viel wirkungsvoller?

Auch die Fotos von anderen angeblich "gravierenden Schäden und Unzulänglichkeiten", die über den Link "View Photo Gallery" im Originalartikel aufzurufen sind, hätten eigentlich viel dramatischer inszeniert werden müssen.

Da die Baustruktur des bestehenden US-Hospitals bei der gründlichen Überprüfung als "insgesamt gesund" befunden wurde, die OPs und die Intensivstation in einem 1983 errichteten Erweiterungsbau liegen, also erst 30 Jahre alt und damit jünger als die OPs und Intensivstationen in den meisten deutschen Krankenhäusern sind, und auch Neubauten ständig gewartet und repariert werden müssen, gibt es keinen einzigen stichhaltigen Grund für die Errichtung eines neuen Hospitals an einem ganz anderer Ort.

Auf dem sehr weitläufigen Hospitalgelände bei Landstuhl (s. Luftbild) wäre durch einen Teilabriss genügend Platz für einen modernen Bettenturm mit sonnigen Einzelzimmern und einen OP-Trakt zu schaffen, der den hohen Ansprüchen der US-Militärs genügt. Genau das war ja auch schon einmal geplant. (Weitere Informationen dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP06608_140408.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP15808_050908.pdf .)

In dem Neubau soll außerdem "die Behandlung von Verwundeten nicht mehr im Vordergrund stehen", da er eher für die "Nutzung in Friedenszeiten" vorgesehen ist. Dann spielt die Entfernung zur Air Base Ramstein auch keine Rolle. Wenn den vielen in Afghanistan

und im Irak verwundeten oder erkrankten US-Soldaten der kurzen Autotransport auf den Kirchberg zuzumuten war, dürften ihn auch künftige Verwundete aushalten, und behandlungsbedürftige US-Soldaten und andere Mitglieder der US-Militärgemeinde Kaiserslautern werden nicht mit Großtransportern eingeflogen.

Der Artikel belegt, dass die auch von deutschen Behörden immer wieder verbreitete Behauptung, die Finanzierung des neuen US-Hospitals sei gesichert, schlicht und einfach falsch ist. Deshalb sind alle von deutscher Seite gewährten planerischen und finanziellen Unterstützungsleistungen und die bereits eingeleiteten flankierenden Straßenbaumaßnahmen sofort zu stoppen.

Wir haben schon wiederholt ausführlich begründet, warum wir gegen den Bau eines neuen US-Hospitals in der Westpfalz sind (Gründe s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP19112_051112.pdf). Da wir den Abzug aller ausländischen Truppen aus der Bundesrepublik Deutschland fast 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus verfassungsrechtlichen und wirtschaftlichen Gründen für dringend geboten halten, lehnen wir jede Maßnahme, die ihre Präsenz verlängert, entschieden ab. Wenn die US-Streitkräfte trotz des ihnen auferlegten Sparzwangs (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP03513_130313.pdf) unbedingt viel Geld verplempern wollen, sollen sie ihr allseits gelobtes Hospital bei Landstuhl umbauen. Dann können wenigstens irreparable Umweltschäden im ehemaligen Munitionsdepot Weilerbach vermieden und sehr viele deutschen Steuermillionen eingespart werden.

Infos für Bürger, die mithelfen wollen, diesen unsinnigen Neubau zu verhindern, sind nachzulesen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02313_220213.pdf .

STARS AND STRIPES[®]

Landstuhl medical center reaching limits of renovations, repairs

By Matt Millham

Published: February 3, 2013

LANDSTUHL, Germany — Landstuhl Regional Medical Center turns 60 this year, yet, thanks to millions of dollars spent on renovations and maintenance over the last two decades, the place looks, on the surface at least, almost new.

So when lawmakers visit and want to know why the Army has asked to replace its premier overseas hospital with a new, nearly billion-dollar facility, they're ushered to the pediatrics clinic.

There, in an office away from public view, transparent plastic panels in the ceiling give a glimpse into the hospital's age and the lengths to which engineers have gone to keep it running.

In 2009, chunks of concrete block crashed through the clinic's drop ceiling, prompting an

engineering and architectural study of the entire hospital, said Michael Arseneau, who is both Landstuhl's facility manager and Europe Regional Medical Command facility director.

While the structure was found to be mostly sound, sections of the pediatric clinic's ceiling were crumbling. The ceiling was patched over and a layer of chain link fencing was anchored above the entire clinic to catch falling debris, should the repairs not hold.

"This is what it looks like behind the scenes," Arseneau said.

Landstuhl, which has treated virtually every U.S. servicemember medically evacuated from Afghanistan and Iraq, is reaching the end of its life span and becoming harder and costlier to maintain and upgrade to standards never considered when it was built in 1953, officials said.

Last year, more than 7,000 man-hours were spent on preventive maintenance to head off utility breakdowns and structural problems, and about double that went into repairs, Arseneau said.

That work and renovations at the hospital cost American taxpayers \$8.3 million last year, he said, and between \$8 million and \$10 million each year over the last decade.

The renovations, which took up a large chunk of that cash, have transformed the hospital from a Cold War relic into something more in line with modern standards.

"We're very proud of it," Arseneau said, "even though it's a 1950s-era facility."

But the 1950s design, he and other officials said, doesn't leave room for renovations needed to bring the hospital up to the current standard of world-class care.

Landstuhl's rambling, spine-and-rib cantonment structure was built to handle mass casualties and confine damage from Soviet bombing that never happened. Patients, including new moms and wounded troops, sleep two or three to a room and share communal bathrooms down the hallways. Current standards call for single rooms with their own bathrooms, officials said.

An addition to the hospital in 1983 improved the hospital's intensive care and operating rooms, "but those ORs are, like, 400 square feet, and the standard today is 650 square feet," said Col. Brad Dunbar, the U.S. Army Health Facility Planning Agency's program manager in Europe. No matter what new infrastructure is installed in the rooms, "it's going to be constrained in terms of supporting surgery," he said. "You can only take it so far."

"That goes back to the size," Arseneau said. "We can't stretch the building, unfortunately."

The facility doesn't limit the staff's ability to care for patients, "but there are risks with a building this old," said Col. Barbara Holcomb, the hospital's commander. "It's prudent to replace the facility."

Congress agrees, but has wrangled with the Pentagon over the new facility's cost and scale amid a drawdown of forces from the continent and budget battles back home.

What they have agreed on is consolidating replacements for Landstuhl and an aging clinic at Ramstein Air Base in Germany. The new facility would be at the Army's Rhine Ordnance Barracks in Kaiserslautern. Adjacent to Ramstein, the site will allow for a speedy transfer of wounded troops from the flight line — something Landstuhl, atop a steep hill about five miles from Ramstein, has never afforded.

Treating the wounded, though, isn't the new facility's top priority. According to defense officials, the hospital is being designed for peacetime operations, with the capacity to expand in case it's needed for another war, and the decline in casualties from the last decade's wars is not a factor in deciding what the new medical center requires.

The Pentagon initially wanted \$1.2 billion for the facility, but Congress authorized just \$750 million in the 2012 defense bill. Congress upped the authorization to \$990 million in this year's defense bill, which President Barack Obama signed Jan. 2.

Congress still wants the Pentagon to provide more data to justify the size and price of the new hospital, according to language in the defense bill, but raised the price tag because members "felt that the authorization needed to increase in FY13 (fiscal year 2013) to avoid further delay in the project since the FY14 (defense authorization bill) may not be completed fast enough to accommodate the construction schedule," Kathleen Long, a spokeswoman for Senate Armed Services Committee Chairman Sen. Carl Levin, D-Mich., said in an email.

Still, authorizing the money isn't the same as handing it over to be spent.

Congress has thus far appropriated just more than \$70.5 million of the \$990 million to start construction.

Another \$127 million approved in the 2013 defense bill hasn't been appropriated yet, and Congress won't release any more until the Pentagon certifies the facility is the right size to support the forces and other beneficiaries who will be in Europe long term.

The Government Accountability Office also questioned the proposed size and cost of the new facility and is still waiting to hear back from the Pentagon on recommendations it made in May. GAO recommended that the Defense Department:

- Provide clear and thorough documentation of how it determined the facility's size and cost estimate.

- Correct any calculation errors.

- Update its cost estimate to reflect those corrections and recent changes in the number of forces in Europe.

"We have reached out to them but do not have enough information yet to close out our recommendations yet as being implemented," Chuck Young, a GAO spokesman, said in an email.

Regardless, at the pace the project is going forward, more funds may not be needed soon.

With the roughly \$70.5 million appropriated for the project last year, the Army Corps of Engineers had planned to begin preparatory work at the site in October. A pair of lawsuits filed by German environmental groups in September dashed those plans.

A German court sided with the environmentalists in November, ruling that the German Defense Ministry erred in approving a waiver that the Army's Installation Command-Europe asked for to exempt the project from a public comment period.

German and American officials decided not to appeal the ruling, and the public comment period will proceed, according to U.S. officials.

“Given the timeline for public comment, it is likely that site preparation work such as tree-cutting will not occur until next fall,” Army Maj. Ryan Donald, a spokesman for U.S. European Command, said in an email.

In the meantime, he said, U.S. and German agencies involved in the project are working on the design for the new facility, which is projected to reopen for business by 2021.

“We’re all pretty excited about the design of how the new hospital will look,” said Col. Lisa Snyder-Hendrix, the assistant deputy commander, nursing, at Landstuhl, who is aiding in that effort. “A lot of it is based on what doesn’t work” at Landstuhl.

That will mean building nursing stations near the center of wards to speed access to patients; condensing the hospital into an easy-to-navigate tower structure; increasing room size; providing nature views and sunlight; designing parking for easy access to the hospital; and many other improvements that no amount of renovations at Landstuhl could accommodate.

“I’m very excited for the new hospital,” Snyder-Hendrix said. “It’s not going to be here quick enough.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern